

FDP-Fraktion

Erich Bolinius
Fraktionsvorsitzender

Emden, den 9.7..2015

Ratssitzung am 9.7.2015

Vorlage 16/1236/3 -Gestaltung des Stadtverkehrs / ÖPNV

Es gilt das gesprochene Wort

Sehr geehrter Herr Vorsitzender,
meine Damen und Herren,

es ist ja nicht zu glauben, dass die SPD-Fraktion und die Grünen das neue ÖPNV-Konzept toll finden, wie man hört.

Bisher ist es so, dass die Haltestellen in der Stadt nach einem festen Linienfahrplan angefahren werden. Steht ein Bürger an der Haltestelle, wird er aufgenommen.

Zukünftig ist das in vielen Stadtteilen anders, dort geschieht die Bedienung nach einem „Bedarfsverkehrsplan“.

Wenn ein Bürger beispielsweise von montags bis freitags von der Stadtmitte nach Petkum will, muss er dem Busfahrer sein Ziel sagen, dann fährt der Bus bis zu der Haltestelle in Richtung Petkum.

Will aber ein Bürger von Petkum in die Stadtmitte, dann muss er diesen Wunsch telefonisch oder anderweitig mitteilen.

Das ist ein großer Nachteil gegenüber heute, vor allem für ältere Menschen, die kein Telefon haben. Davon gibt es in Petkum noch genug. Witwen mit sehr geringem Einkommen, haben sich schon bei mir bitterlich beschwert. Aber auch für jüngere Menschen, beispielsweise für Flüchtlinge und deren Kinder, beispielsweise aus Syrien, wird es schwieriger.

Am Wochenende gibt es in Emden keinen regelmäßigen Linientaktverkehr mehr.

Noch eine große Verschlechterung der Lebensqualität für die Bewohner Emdens - vor allem für die, die sich kein Auto leisten können.

Es wird seitens der Verwaltung immer positiv ins Feld geführt, dass der Weser-Ems-Bus auch noch fahren würde. Das stimmt, aber dieser Weser-Ems-Bus verkehrt am Sonnabend nur gelegentlich, am Sonntag gar nicht.

Wenn man nach 18.30 Uhr oder am Wochenende ein Sammeltaxi anruft, wird diese Fahrt teurer als ein Busticket – man muss schon heute 3 Euro pro Fahrt zahlen. Möchte ein Bürger aus den Vororten beispielsweise zum Klinikum, sind für Hin- und Rückfahrt 6 Euro fällig.

Eine hundertfünfundzwanzigprozentige Erhöhung!

Und das in einer mit sozialdemokratischer Mehrheit geführten Stadt!

Die Nachteile gegenüber heute wiegen schwer, das macht sich wiederum am Beispiel Petkum sehr deutlich. Bisher wurden die Orte Jarßum, Widdelswehr und Petkum regelmäßig durch die Linie 501 angefahren. Das der Gemeinderat Petkum unter anderem durch den Gebietseigemeindungsvertrag von 1972, wo drin steht, dass Petkum in der Entwicklung gefördert wird, erreicht. Die Busse, die früher nur bis Hilmarsum fuhren, fuhren danach Petkum an. Ein Buswendeplatz wurde dafür an der Fährstraße eingerichtet. Zukünftig sollen die Busse bis zum Fährleger in Petkum fahren. Hört sich gut an, aber die Fährstraße ist für einen Busverkehr überhaupt nicht geeignet. Wir verstehen nicht, wer sich diesen Schwachsinn ausgedacht hat. Etwas anderes wäre es, wenn die Busse die vorhandene, gut ausgebaute Baustraße zum Ziel, für die Öffnung haben wir uns mehrfach erfolglos beim Stadtbaurat eingesetzt, benutzen könnten.

Es ist also Fakt, dass ab 1.1.2017 für rund 16.000 Einwohner – das sind rund 30 % der gesamten Bürgerschaft - kein so guter **Linientaktverkehr mehr wie heute** stattfindet. Da können Stadtbaurat Andreas Docter und die Vertreter von SPD und Grüne reden und schreiben wie sie wollen, es ist so.

Unter anderem ist geplant, sogenannte Buszüge mit Anhängern (kosten fast 500.000 Euro und sind doppelt so teuer wie Niederflurbusse) einzusetzen. Da ist bei den Schülern Mobbing vorprogrammiert, auch wenn, so Stadtbaurat Docter, das nicht so sieht, aber vorschlägt, zunächst Begleitpersonen einzusetzen. Wenn er die Gefahr nicht sehen würde, warum sollen dann Begleitpersonen eingesetzt werden?

Weil das An- und Abkuppeln der Anhänger sehr viel Zeit in Anspruch nimmt, in Osnabrück werden die Anhänger nur nach Beginn der Ferienzeit abgehängt, könnte man die Riesenbusse auch den ganzen Tag über in der Stadt durchfahren lassen, so Stadtbaurat Docter in der Stadtplanungsausschusssitzung am 30. Juni 2015 hier im Ratsaal. Über so einen Vorschlag kann man nur noch den Kopf schütteln.

Die Haltestellen müssen kostspielig erweitert werden, da sie für diese großen Buszüge für ein sicheres Ein- und aussteigen nicht geeignet sind.

Dass die Kosten insgesamt nur um 4 % steigen werden und die Erlöse aber um rund 12 %, wie in der Vorlage dargestellt, kann unseres Erachtens nicht stimmen, wenn man die Investitionen zu Grunde legt, die bei dem neuen Konzept getätigt werden müssen.

In der Vorlage werden die Auswirkungen auf den Demografieprozess wie folgt erläutert:
„Der ÖPNV ist ein wesentlicher Bestandteil des Umweltverbundes sowie eine Sicherung der Mobilität für mobilitätseingeschränkte Menschen, deren Zahl aufgrund des Demografieprozesses in den kommenden Jahren steigen wird. Somit hat ein attraktiver ÖPNV direkte Auswirkungen auf den demografischen Wandel.“

Dieser Satz klingt wie Hohn, denn das Konzept widerspricht dem zu erwartenden gesellschaftlichen Veränderungen durch den demografischen Wandel. Das neue Bussystem ist zu sehr auf die Beförderung von Schülern ausgelegt und vernachlässigt die Senioren und die mobilitätseingeschränkten Menschen!

Noch ein Punkt: Die älteren Bürger werden aufgefordert, ihre Führerscheine abzugeben und den ÖPNV zu nutzen. Es gibt hierfür sogar einen städtischen Zuschuss. Dies steht im Widerspruch zu den Ausführungen in der Beschlussvorlage.

Es kann doch nicht sein, dass wegen EUROPA, die EU sollte für die Bürger nur Vorteile bringen, den Einwohnern in den Vororten derartig große Nachteile entstehen.

Wir könnten uns eine **Reduzierung der Anzahl der Linienfahrten** aus den Vororten vorstellen, aber den Entfall der Linientaktfahrten aus den Vororten und Entfall dieser Fahrten am Wochenende im ganzen Stadtgebiet nicht.

Es muss doch auch das Ziel einer Stadtpolitik sein, Menschen aus den Vororten ohne eine umständliche Anmeldung in die Innenstadt zu bekommen.

Fazit:

Die jetzt vorgeschlagene Gestaltung des Stadtverkehrs (ÖPNV) ist für die FDP nicht akzeptabel – ja, sie ist in unseren Augen eine große Verschlechterung für die Emdener Bevölkerung und bringt ein erheblicher Verlust an Lebensqualität, und deshalb lehnen wir dieses Konzept ab.

